



13 h stef. engel

1/9/2002 hinterconti | hamburg

vernissage\_marathon



13 h stef. engel

1/9/2002 hinterconti | hamburg

vernissage\_marathon

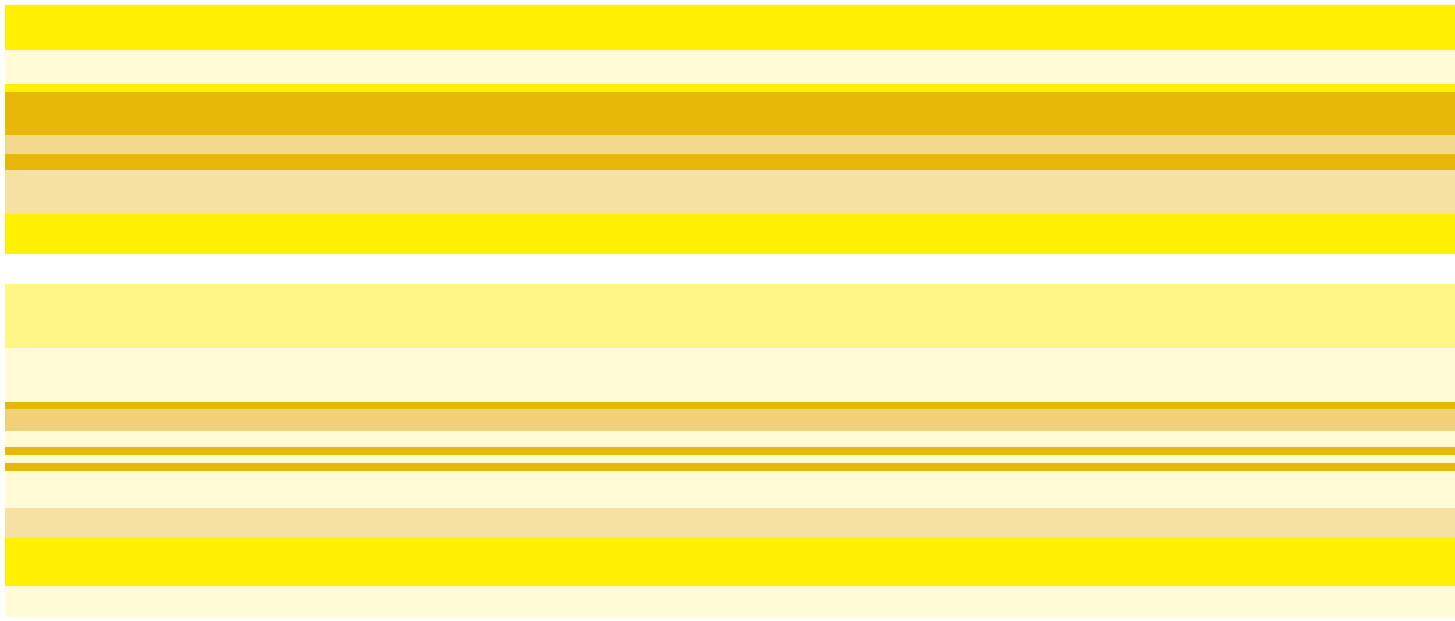
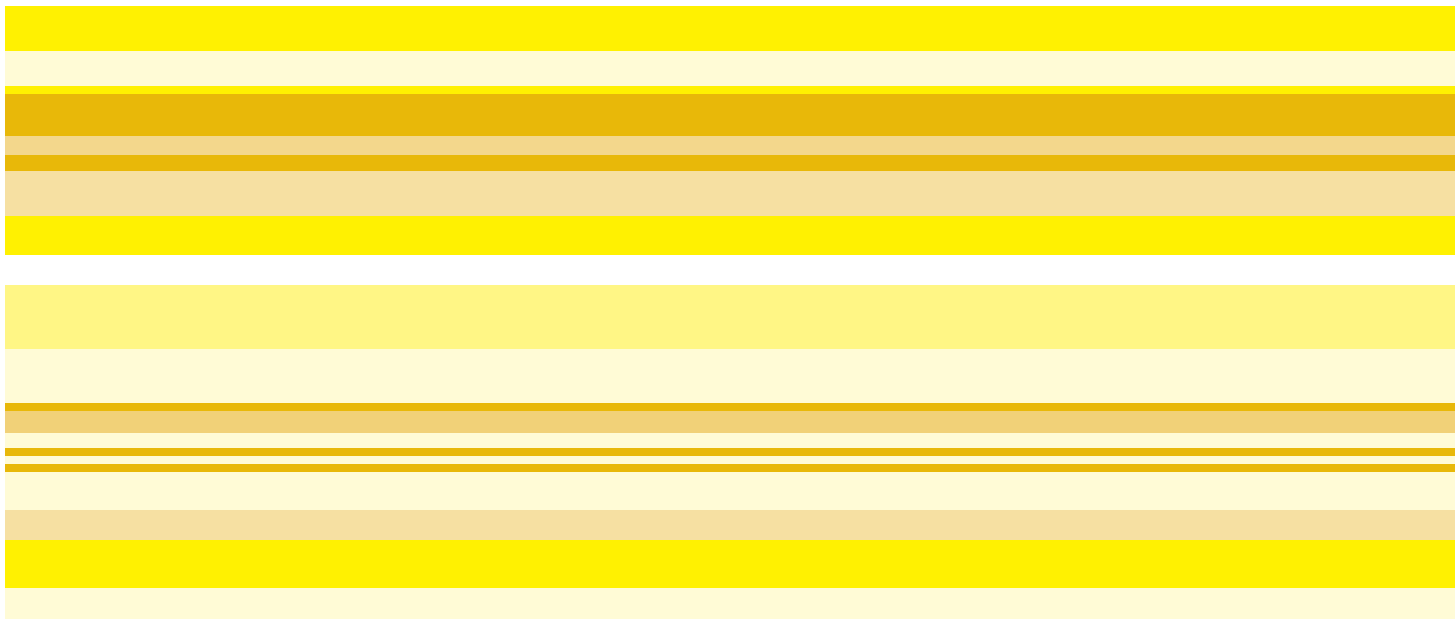
stef. engel

**Barbie wird Kunsterzieherin.** Diese – autobiografisch gefärbte - Geschichte erzählt die Kunstpädagogin und Künstlerin Stef. Engel auf kleinen, weißbleiernen Stoff-Fetzen. Die kleinen Textileile hängen da wie Gardinchen in der Vorstadt-Parterrewohnung. Rund um die aufgedruckten farbigen Fotomontagen (Barbie vor der Kunsthochschule, Barbie im Seminarraum, Barbie in der Studentinnen-Gruppe) ranken sich altertümlich anmutende Wort-

Stickereien, die den Fotoinhalt ergänzen: "Mit 17 wusste ich ganz genau, dass ich Künstlerin werden wollte. Mein grösstes Vorbild war Picasso" oder: "An meinem 21. Geburtstag trafen wir uns am Wochenende und diskutierten die Identitätskonflikte der Kunstpädagogikstudentinnen und -studenten". Das Grauen des Studiums wird zur Barbie im Stick-Rahmen. Die Puppe als Zeichen für Naivität, für unhinterfragtes Frauenbild trifft auf

den betulichen Pädagogen im Feminismus-Seminar. Gleichzeitig verbindet sich die Trashkultur der Girlie-Feministinnen (Barbie als kritisch-lustige Emanzenikone) mit Omas hausgemachtem Weiblichkeitsbemühen. Doppelte Brechung von Frauenbildern, erzählt an einer selbst erlittenen Lebensphase. Schön schräg.

**Stef. Engel ist in allen Medien zu Hause.** Ihre Arbeiten spielen zwischen Erfahrung und Überlieferung. Mit ihrer "Barbie Art Collection" zeigt sie uns modellhafte und zeitgemäße "Vorbildfiguren" zum Merkzeichenkomplex Künstlerinnen. Ihre Barbies werden zu Vorstellungskörpern, die nur durch die ihnen zugeordneten Attribute bekannte Künstlerinnen oder bekannte Künstlerinnenmodelle darstellen und wachrufen können. Sie scheut sich nach ihren Aussagen dabei nicht, eigene Erfahrungen zu figurieren: "Marie – das bin ich" – sagt sie über eine "Künstlerinnen-Barbie", die seit einer Ausstellung in Friedrichshafen verschwunden ist. In ihrer hier gezeigten Arbeit geht es um die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Kunstproduktion, Ausbildung, Erwerb und Lehre. Sie stickt dazu tagebuchartige Bekenntnisse im Schriftstil von Küchenweisheiten um digital bearbeitete Bilder auf Textilien. Es handelt sich bei diesen Bildern um Montagen mit Barbie und Stef. Engel als Protagonistinnen in Kunstausbildung: Wird hier ein dokumentarischer Comic gestickt?



Galerie Helga Broll  
 basel | hamburg  
 lena eriksson, chris regn, alexandra vögtli  
 maja figge, nicole ostrycharczyk, christina schäfer  
 www.galerie-broll.com\_ hb@galerie-broll.com

9\_2002\_hamburg  
 hinterconti | marktstr. 40a\_hamburg  
 www.hinterconti.de

texte: annette bolz, sir anthrazitpink und madame rouge, waltraud schwab  
 fotos: friese, anja schulz  
 grafik: bax-design\_bax@on-line.de, karin kröll  
 technik, betreuung: alexandra bialas, durbahn, sabin tünchel  
 fachpublikum, kritik: roswitha baumeister, dorothee daphi, hanna jildirim, maria lang

dank geht an: bildwechsel, frauenkulturetat hamburg,  
 hfbk/transmedien, allen beteiligten und freundinnen der galerie

Galerie Helga Broll  
 basel | hamburg  
 lena eriksson, chris regn, alexandra vögtli  
 maja figge, nicole ostrycharczyk, christina schäfer  
 www.galerie-broll.com\_ hb@galerie-broll.com

9\_2002\_hamburg  
 hinterconti | marktstr. 40a\_hamburg  
 www.hinterconti.de

texte: annette bolz, sir anthrazitpink und madame rouge, waltraud schwab  
 fotos: friese, anja schulz  
 grafik: bax-design\_bax@on-line.de, karin kröll  
 technik, betreuung: alexandra bialas, durbahn, sabin tünchel  
 fachpublikum, kritik: roswitha baumeister, dorothee daphi, hanna jildirim, maria lang

dank geht an: bildwechsel, frauenkulturetat hamburg,  
 hfbk/transmedien, allen beteiligten und freundinnen der galerie



In der ‚Barbie Art Collection‘ erzählt uns Stef. Engel, mit welchen dominanten Erzählmustern Künstlerinnen konfrontiert werden. Mit den ‚Generation Girls‘ von Matel halten Barbie-Künstlerinnen mit den Insignien der Kunst einer klassischen Moderne in Spielwelten Einzug. Die traditionelle Vorstellungswelt nimmt Engel auf: In lieblicher Natur steht Barbie-Marie am Anfang der Bildsequenz mit ihrer Staffelei im Zentrum des Bildes, Zitat des klassischen Malerkünstlers. Dieses Zitieren konkurriert mit einer Geschlechtererzählung. Die malende Barbie ist nicht durch ihre Kunst sichtbar, sondern durch ihre körperliche Präsenz: Ein weiblicher Fetisch. Diese scheinbar glatte Erzählung wird durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Bedeutungsträger gebrochen. Ein biografischer Text kommentiert eine Bilderzählung, die aus digitale Collagen besteht. Im Laufe der 11 Bildschritte erfahren wir die klassischen Konflikte weiblicher Berufsbiographie von der Entscheidung Künstlerin zu sein bis hin zur Arbeitslosigkeit. Krönender Abschluss dieser Konflikte ist die Okkupation der Karriereleiter durch einen Kulturbeutel und eine Barbiefreundin: Selfish in bed, lehrt sie uns, und zitiert somit das heimliche Zentrum traditioneller Kunstproduktion.